

Verbundkatalog Kalliope

Der verlorene Schatten.

Mann, Klaus

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Der schwarze Schatten.

Es gibt ein schön dinsten Mädchen, es heist
"Peter Schlemihl" und handelt von einem Mann,
der seinen Schatten an den Teufel verkauft.
Zunächst ist der Mann sehr glücklich über sein
Geschäft; denn was er bekommen hat, scheint
unermesslich wertlos: ist er doch nicht gezwungen,
als Bettel, der immer gefüllt mit Goldstücken
bleibt, so sehr Drücken man ihm auch
entnimmt. Alle Reichtümer der Welt also -
sind als Gegengabe um Schatten. Was ist
schon ein Schatten? So lang man ihn hat,
macht man sich gar nichts aus ihm; er
ist eine Selbstverständlichkeit, ihn zu be-
sitzen; seine Existenz ist man so sehr ge-
wöhnt, dass man sie fast nicht beachtet.
Erst wenn der Schatten fehlt, bemerkt man,

wie kostbar er ist. Der Unglückseligste, der
seinen Schatten verloren hat, geht um den
armgütigsten Goldbesitzer, wird sehr un-
glücklich werden; die Geschichte seiner Taten
sind bitteres Unglück, erzählt das Mädchen

Ohne ihn ist man ein halber Mensch; wenn man
kann, verkauft man Erscheinungen oder sogar Mängel.
C. Schmidt

Allen wurden 12.1, halb mitleidig halb auf-
recht, ~~da~~ 20, wenn sie kommen, dann ohne
Selbstverleumdung — der Schaden — fehlt.

von Peter Schlemmer.

Sein Vorname ist ein deutscher Dichter mit einem
französischen Namen: er heißt Adalbert von
Chamisso. Als Kind sprach er französisch, er
als Mann ~~er~~ als ein edler deutscher Prosa-
und höherer deutscher Versen zu schreiben; (so
wie Joseph Conrad, der Pole, eine tiefste
Prosa schrieb, der die den Reizen der besten
Romane in der Welt süßgewür hat.) Dankte
Chamisso an sein verlorenes Vaterland, als
er von Märten von verlorenen Schatten
schrieb: "Gedenke, denke ich oft an mein
Märten, wenn ich an die - so schön -
verloren Heimat denke."

Ich bin niemals ein Nationalist gewesen.
Dass man zu einer bestimmten Nation, einem
bestimmten Volke gehöre, was die Selbst-
ständigkeit, die Verantwortung, von der
man nicht sich weigern möchte. Deutsche
- oder Engländer, oder Franzosen - ist man
von Natur: man ist niemals als ein
Anderer, man soll doch zu machen. Der

^{geringer}
Gegensatz: ^{nur} Ehrgeiz verlangt von uns,
daß diese materielle nationale Gebundenheit
hinwegzuwachen — Europa, Weltbürger
zu werden.

Eben diesen Hauch nach Ehrgeiz zum Über-
nationalen — sind die ganze moralisch — in-
tellectuelle Lebenshaltung, die nun mit ihm
zusammenhängt. Und wir müssen das dem
— vorläufigen — Verlust unserer Vaterländer.

Kann man von Vaterland dem verliert?
Trägt man es nicht in sich, als geistigen
Besitz, als Bildung, als Teil des eigenen
Wesens? Sondern. Ein deutsches Dichten am
Ende ist in einem anderen Dichten und
wesentlichen Sinne Dichten, als es das
politische Absterben — nicht am Dichtland
haben, das deutsche Sprache kann mächtig —
die heute unser Land tyrannisieren dürfen.
Trotzdem würde man nicht: das End,
die Emigration ist nicht nur eine
Äußerung, sondern auch eine innere Tat-
sache. Der Emigrant ist nicht nur Distanz
von der Heimat abgeschnitten; diese Abtrennung

ist ~~keine~~ ~~der~~ ~~besten~~ so vollkommen, sie ist
so fatal, so unerbittlich durchgegriffen, dass
sie dem Ausgewanderten auch innerhalb von
der Heimat brennt. Es hat die Heimat
swollen — so lang das Regime dort herrscht,
das u. faul.

Ich betone das, weil u. mich vollkommen will,
als ob Ausländer, denen das Erlebnis der
Emigration unpassend geblieben ist, sich dieses
Erlebnis gar nicht, oder nur geringfügig vorstellen
könnten. — Man bringt mir, den deutschen
Emigranten, den internationalistischen Gegensatz
der nationalsozialistischen Diktatur, in den
anderen Ländern Sympathie oder Mitleiden
entgegen (je nach der politischen Einstellung
der Emigranten.) Aber ^{man} vermutet, ist im
neuen Lage zu versetzen? Das können
wohl nur die, die die Tatsache „Emi-
gration“ am eigenen Leibe erfahren haben
— etwa die ausgewanderten Italiener, die
Russen. — Die unmittelbare Planke ist
begegnung und macht. Die Erfahrung muss die

zur Hilfe kommen.

Deshalb schreibe ich diesem Artikel. Ich schreibe
ihm, nicht denen, die auf politischem Ge-
biet nicht mit uns sympathisieren, zugehen.
Stellt es sich richtig dar! Stumpf wie
Phantasia an! Versucht zur Begreifen, was
es bedeutet: ohne Vaterland sein.

Es hat starker Sorge und Not bedeutet für
allen Zeiten, und bedeutet es heute mit Recht:
zur Zeit ökonomischer Krise und Unruhen
mancher Länder bis zur Hysterie gesteigerten
Nationalismus. Es bedeutet in den meisten
Fällen Armut; denn es ist die Epoche der
geringen Arbeitslosigkeit ^{gänzlich} ~~ganz~~ man dem Zu-
gewandten, kaum Gebildeten beinahe misgeratene
Verhältnisse.

Emigration. (New Shakespeare.)

.....
Es ist sehr schwer, ein rationales Moment ganz
planmäßig zu machen, obwohl es sich nicht da,
ausgeklagte Thema ist. -- Diese Verweise des
Basis. -- Das Gefühl: Man hat nichts mehr sich
nicht mehr zu tun & etwas Physisches.

Im ersten Füllen ist man zu noch ein Tonus,
man hätte das Recht, als solche aufzugeben.
Man hat sich nicht noch etwas Geld; man nimmt
wie man: auch der Fall ist noch im Ordnung.

Tonus sind eigentlich etwas zum geben;
sie sind nicht ausgenutzt, pflegen nicht um
Minderwertigkeitskomplexen zu leiden. Die
kleine Tatsache, das kann Kommitat da ist,
an das sie sich wenden könnten, während

amer. Sie bekommen dann, bleiben zu denken,
das heißt - im ersten Füllen - weiter als
Geld bzw. ausgeben zu denken.

Die ganze Sache des Selbststills: kein Problem.

- Es wird wohl nicht die Besten, denn es
gleichgültig sein kann, ob das Besten im
israelischen Übersetzung plan wird, oder im

Nun, Vergangenes ist nicht.
Viele gehen wie durch eine harte Schale.
Wie sie besteht, so nicht am Weg bleibt,
wird - wenn es dann wieder von anderen
leben für ihn beginnt - aber und fortw.
ganz wie früher, steht auch besser geworden sein.

[Anfang. I]

Erinnern Sie sich an die Gerichte von P. W.
Schmerz und dem Schatten?